

Selma
Mahlknecht

BERG AND BREAK- FAST

Ein Panorama
der touristischen
Sehnsüchte
und Ernüchterungen

Mit Illustrationen von Armin Barducci

Edition
RAETIA

Über dieses Buch

Der Tourismus ist ein ewiges Dilemma. Seine Widersprüche, seine Doppelbödigkeit, seine Präpotenz fordern heraus. Es ist leicht, ihn zu verdammen. Aber es ist schwer, ihm gerecht zu werden. Dieses Buch unternimmt den Versuch, ihn zu umzingeln. Auf fünf Pfaden nähere ich mich diesem kuriosen Ungetüm, das manchmal zahm und harmlos wirkt und manchmal alles zu verschlingen scheint. Ich untersuche den **Mythos Berg**, frage danach, warum **Menschen auf Reisen** gehen, schaue mir **die Seite der Gastgeber** an und erkunde, was es bedeutet, **dort zu leben, wo andere Urlaub machen**. Den Abschluss bildet **ein Ausblick auf die nächsten Entwicklungen der Tourismusindustrie**, die gerade erst begonnen haben und dabei sind, Fahrt aufzunehmen.

Am Ende jedes Themas stelle ich **eine Expertin oder einen Experten** vor, die als Forschende und/oder als Praktiker jahrelange Erfahrungen auf dem von mir zuvor behandelten Gebiet gesammelt und ihre Einsichten im Rahmen eines Gesprächs mit mir geteilt haben. Ihre Stimmen bilden eine Ergänzung, manchmal auch einen Widerspruch zu meinen eigenen Überlegungen und Überzeugungen – und weiten damit den Blick auf andere Perspektiven.

So wird dieses Buch selbst zur Reise, zu einer Tour d'Horizon über ein schier unerschöpfliches Thema mit seinen Glanzpunkten und Abgründen.

Um festes Schuhwerk wird gebeten.

Vorwort

Berge um uns, Berge in uns oder: Der erbärmliche Anblick der Alpen

Vielleicht ist Sesshaftigkeit ein Irrtum. Vielleicht liegt tief in unserem Erbgut verankert ein Gen-Baustein, der uns unstedt macht, rastlos, zu Wanderern. Einer, der uns immer dann, wenn wir stillzustehen drohen, als Unruhe ins Herz sticht, als unbestimmte Sehnsucht nach dem Anderswo.

Ich komme aus den Bergen. Wie viele, die aus den Bergen kommen, bin ich ein Heimweh-Mensch. „Ihr Südtiroler, ihr habt ein ganz besonderes Heimweh“, hat einmal ein Wiener Mitstudent zu mir gesagt. Vielleicht ist es aber gar nicht Südtirol, wonach wir Heimweh haben. Vielleicht sind es einfach die Berge. Denn Heimweh, das können auch die Menschen in Graubünden, wo ich seit vielen Jahren lebe, sehr gut. „Heimweh-Bündner“, das ist ein Wort, das in der ganzen Schweiz verstanden wird. Wir Heimweh-Bergler gelten als besonders sesshaft, tief verwurzelt, bodenständig – im günstigen Fall. Die Kehrseite ist eine gewisse Unflexibilität, Starrköpfigkeit, Rückwärtsgewandtheit, die uns nachgesagt wird. Wir stehen mit beiden Beinen fest im heimischen Misthaufen, wortwörtlich und im übertragenen Sinn, so stellen sich das viele vor.

Dabei wird eines übersehen: Wer in den Bergen lebt, muss sich bewegen. Von einem Dorf zum nächsten, von einem Tal ins nächste, hin zu den Städten, wo die Bildungseinrichtungen, die

Arbeitsplätze, die Krankenhäuser sind. Das romantische Bild vom knorrigen Hutzelmännchen, das auf dem Balkon seines Bergbauernhöfchens sitzt und Pfeife schmauchend ins Alpenglühn schaut, ist nicht von vorgestern, sondern von vorvorgestern und hat wahrscheinlich sogar damals nicht immer gestimmt. Als Kind aus Plaus, in den Achtzigerjahren ein 300-Seelen-Dörfchen, musste ich mich früh ans Wandern gewöhnen. Der Bus brachte uns Kinder zuerst nach Naturns, dann nach Meran in die Schule. Die Universität besuchte ich in Wien. Das Wieder-Heimkommen dauerte länger und länger. Das Ankommen gelang irgendwann nicht mehr. Empfund ich mich als Migrantin? Nein, denn jeden Aufenthalt, sogar den über mehrere Jahre, verbuchte ich als „vorläufiges Nicht-zu-Hause-Sein“. Fünf Jahre Wien. Zwei Jahre Chur. Neun Jahre Zernez. Alleamt gefühlte Zwischenstationen, obwohl ich mittlerweile nicht mehr weiß, zwischen was.

Das Heimweh bleibt. Wonach? Ist es überhaupt noch ein „Heim“weh? Oder ist es schleichend in dieses unbestimmte Fernweh übergegangen, das uns zu Reisenden macht, zu Suchenden? Denn wer reist, begibt sich auf die Suche. Nach dem Unbekannten, sagen die einen. Nach dem Versprochenen, sagen die anderen. Nach dem Anderen, auf jeden Fall. Doch das Andere, das wir in der Fremde suchen, braucht, um uns zu beglücken, auch ein Quantum Vertrautes. Unser jeweiliger Aufenthaltsort ist ein Spiegel, in dem wir uns selbst sehen wollen – eingebettet in einen anderen Rahmen. Wer bin ich, wenn ich in der Welt bin?

Sehr treffend heißt ein Buch des italienischen Journalisten Marco D'Eramo daher „Die Welt im Selfie“: Die Schauplätze wechseln, werden zu austauschbaren Hintergründen. Das Ich ist der Angelpunkt, um den sich die Welt dreht. Was nach einer narzisstischen Behauptung klingt, ist in Wahrheit eine bittere Erkenntnis: Viele brechen auf, um sich selbst zu entfliehen.

Doch die Flucht aus der Welt endet immer in der Welt – und das Ausbrechen aus dem Ich wirft das Ich auf sich selbst zurück.

In diesen scheinbaren Widersprüchen bewegen wir uns, wenn wir auf Reisen gehen. Vielleicht ist deshalb das Ankommen schwierig, und vielleicht ist das die Quelle des Wehs, ob nach dem Heim oder nach der Ferne. Wer bin ich also, wenn ich in der Welt bin? Die Konstante. Die Unentrinnbarkeit des eigenen Ichs ist gleichzeitig kränkend und tröstlich. Geborgenheit finden wir letztlich nur in dem, was Bestand hat.

Für uns Menschen der Alpen ist der Inbegriff des Beständigen: der Berg. Unverrückbar und unübersehbar behauptet er sich im Landschaftsbild, gibt Orientierung, Ausrichtung, Halt. Man kann ihn ersteigen oder unterwandern, ihn stürmen oder ihm den Rücken kehren. Bezwingen kann man ihn nie. Möglich, dass wir ihn damit zu unserem Alter Ego mystifizieren, zum Unentrinnbaren, Schicksalshaften. Möglich, dass wir deswegen nicht von ihm loskommen, wir Bergler nicht, aber auch alle anderen nicht, die die Sehnsucht in die Berge führt.

Wer über den Tourismus in den Alpen schreibt, muss daher bei ihnen beginnen, bei den Bergen. Denn die Alpen, das hat schon Lorient festgestellt, bieten einen ganz erbärmlichen Anblick, wenn man sich die Berge wegdenkt.

Die Autorin



Selma Mahlknecht, Südtiroler Schriftstellerin und Theaterautorin, lebt in der Schweiz. Zahlreiche literarische Veröffentlichungen. Der Roman „Helena“ (2010) wurde mit dem Sir-Walter-Scott-Preis ausgezeichnet, „Es ist nichts geschehen“ (2009) wurde ins Schwedische übersetzt. Ihre Artikel und Kolumnen erscheinen in der „FAZ“, der „Südtiroler Wirtschaftszeitung“ und anderen Medien.

www.selma-mahlknecht.info

Bei Edition Raetia:

- „Berg and Breakfast“ (2021)
- „Das Weihnachtskänguru“ (2017)
- „Luba und andere Kleinigkeiten. Roman“ (2016)
- „Auf der Lebkuchenstraße. Heiter bis wolkig durch die Weihnachtszeit“ (2013)
- „Helena. Roman“ (2010)
- „Es ist nichts geschehen. Roman“ (2009)
- „Im Kokon. Erzählung“ (2007)
- „rosa leben. Prosa“ (2004)
- „Ausgebrochen. Erzählungen“ (2003)

Inhalt

Vorwort: Berge um uns, Berge in uns oder: Der erbärmliche Anblick der Alpen	7
--	---

Alpenblick ★

Mythos Berg	11
-------------------	----

1 Magical Mystery Mountain oder: Thronen wie Gott in Frankreich	13
2 Der Gipfel der Läuterung oder: Petrarca besteigt einen Berg und erfindet den Alpinismus	18
3 Der Gipfelsturm als Schweregeburt oder: Gondeln gilt nicht!	22
4 Einrichten und zurichten oder: Der dressierte Berg	26
5 In und aus der Welt oder: Sieh, das Ferne liegt so nah	31

Wilder Kaiser ★ ★

Menschen auf Reisen	43
---------------------------	----

1 Bei den Ägyptern hätte es das nicht gegeben oder: Reisen als moralischer Imperativ	45
2 In der Maske des Touristen oder: Arm der Mensch, der Urlaub nötig hat	53

3	Der überforderte Überforderer oder: Herr und Frau Tantalos unterwegs.....	61
4	Qualitätstourismus für Qualitätstouristen oder: Der Gast als Feudalherr.....	66
5	Ein Bild von einem Urlaub oder: Ausstrahlung to go.....	73

Goldene Gans ★ ★ ★

	Arbeit am Gast und Gastarbeit	87
1	Tourismus als Bauerntheater oder: Geteiltes Leid ist doppelte Freude.....	89
2	Tourismus als Motor der Emanzipation oder: Am Beispiel meiner Großmutter	96
3	Sloweninnen im Dirndl oder: Arbeit am Gast als Gastarbeit	103
4	Der gastronomische Blick oder: Genug ist nicht genug.....	109
5	Die Riesenmaschine oder: Von Wurzeln und Pilzen.....	114

Tyroler Hof ★ ★ ★ ★

	Im Schatten der „Piefke-Saga“	127
1	Wer braucht die Piefkes? oder: Das Erbe einer Kultserie.....	129
2	Wo deutsche Eichen stehen oder: Der Tourismus als Retter des „Deuschtums“ in Südtirol	133

3	Identitätssuche zwischen Vereinnahmung und Abgrenzung oder: Sag mir, wer ich sein soll, und ich sag dir, wer ich bin.....	139
4	Raus aus der Touristenfalle! oder: Der (Alb)Traum vom Leben, wo andere Urlaub machen.....	145
5	Fifty Shades of Alpine Living oder: Von Zombies und Raufußhühnern	152

Panorama ★ ★ ★ ★ ★

	Die weiteren Aussichten	167
1	Der perfekte Sturm oder: Die Corona-Pandemie und ihre Folgen	169
2	Das Ende der Scham oder: Von Heuschrecken und Hamsterkäufern	177
3	Wollt ihr den totalen Urlaub? oder: The Algorithm of Life.....	185
4	Touricultura Oeconomica oder: Die Mär vom sanften Tourismus	193
5	Viertelstundenstädte und Halbjahrestouristen oder: Nie wieder Urlaub!.....	200
	Nachwort: Berge versetzen oder: Die Angst ums Schnitzel	217
	Zu guter Letzt	224
	Dank.....	225
	Die Autorin.....	226